

Bruneck, 10.7.11, 1.Mo.37:18-28

Josefs Persönlichkeitsentwicklung: kein bunter Leibrock mehr

Zusammenhang

In der vorigen Woche predigte ich über den Beginn von Josefs „Karriere“. Ein verzogener Bub: bevorzugt vom Vater, verhaßt bei den Brüdern. Was soll aus so einem werden?

Viel, wenn dessen Geschichte Gottes Geschichte ist. Gott läßt sich von miesen Startbedingungen nicht abhalten. Er ist treu und nimmt jeden so an, wie er ist. Aber Er läßt ihn nicht so, sondern hilft ihm, in Persönlichkeit und Charakter zu reifen.

Darum geht es in diesem Monat: Josefs Persönlichkeitsentwicklung zu zeigen. Bibelkenner wissen, dass Josef ein verantwortungsbewußter Staatsmann wird, den Gott zur Rettung Seines ganzen Volkes einsetzen kann. Bis Josef in diese Position findet, muß er eine andere erst einmal verlieren. Darum geht es heute. *Text*

Todesurteil

Die Träume sind sein Todesurteil (19f)! Gott hatte ihm prophetisch in Träumen gezeigt, was Er mit ihm anfangen will. Josef geht damit aber sehr ichbezogen und unreif um und trägt in seiner Familie mit den Träumen dick auf.

Das ärgert die Brüder enorm. Einige Zeit später wittern sie eine gute Gelegenheit, dem kleinen Josef eines auszuwischen. Sie beschließen kaltblütig, den Hochmut, den sie bei ihm wahrnehmen, Lügen zu strafen: keine stolze und wichtige Zukunft mehr für den aufgeblasenen kleinen Bruder! Aus und vorbei, sein letztes Stündlein hat geschlagen!

Der „bunte Leibrock“

Sie ziehen ihm den Anzug aus, mit dem der Vater seinen Liebling ausstaffiert hatte (23). Der ist ihnen schon lang ein Dorn im Auge. Immer wenn sie ihren kleinen Bruder in dem Aufzug sehen, wissen sie: Josef ist der Liebling.

Der „bunte Leibrock“ ist das Zeichen, dass der Vater Josef lieber hat als die Brüder. Bei jedem anderen hätte solche komische Verkleidung - immerhin etwas für Mädchen - nur Kopfschütteln hervorgerufen. Aber den Brüdern zeigt der Anzug: *Josef* ist Papas Liebling, sie nicht.

Jetzt ist Papa nicht da, und Josefs Spitzenplatz ist leicht und schnell zu beseitigen! Josef kann seine Position nicht festhalten. Die Brüder ziehen ihm das Kleid einfach aus! Was ihn auszeichnet, ist ihm nicht sicher. Keine *eigene* Stärke, keine eigene Identität, sondern eine geliehene, verliehene, vom Papa an den Liebling. Einfach ausgezogen, und da steht er nun. Er hat dem Verlust nichts entgegensetzen.

Mit oder ohne Papa-Kleid

Mit Papa-Kleid hat er einen Platz: der verwöhnte Liebling. Er fühlt sich geliebt und beliebt - zumindest vom Vater. Der beschützt ihn, dass seine Brüder ihm nichts auswischen. Mindestens zuhause hat er einen sicheren Platz.

Ohne Papa-Kleid verliert er seinen Platz. Er ist nur ein kleiner schwacher Bub, der sich durch sein Verhalten unbeliebt macht. Er wird weggeführt aus der Heimat und Familie. Wehrlos kommt er nach Ägypten. Aus Papas Liebling wird ein junger Sklave. Rechtlos, heimatlos, wertlos - ganz und gar ungeliebt.

Vergleich Josefs mit Jesus

Es gibt Parallelen zwischen dem, wie es einerseits Josef und andererseits Jesus ergeht. Beide erleiden einen heftigen Abstieg. Sie werden verraten und verkauft. Beide erleiden ihr Schicksal von ihren Brüdern.

Aber es gibt auch große Unterschiede.

- Phil.2:6f: Jesus hält nicht krampfhaft fest, Gott gleich zu sein. Er entäußert sich selbst, ist einverstanden, Mensch zu werden und Seine Heimat im Himmel zu verlassen. Bei Josef dagegen können wir uns vorstellen, dass er weint, als die Brüder ihm das Kleid ausziehen. Er läßt es bestimmt nur widerwillig fahren - und vor allem ängstlich.

- Als Josef ohne seinen „Leibroch“ da steht, hat er nichts mehr zu bieten. Er muß sich in die Zisterne werfen und dann an eine Karawane verkaufen lassen. Jesus dagegen bleibt auch in Gethsemane und auf Golgatha stark. Er beweist in Seinen Verhören vor Pontius Pilatus und dem Hohen Rat innere Stärke. Sein Sterben ist kein erduldetes Leid, sondern aktives „Vollbringen“.

- Josefs Schicksal der Sklaverei nutzt *den Brüdern*, indem sie Geld für ihn bekommen. Es hilft jedoch nicht nachhaltig. Die Hungersnot kommt einige Jahre später und macht sie zu armen Leuten. Jesu Weg nach unten, bis zum Kreuz, erlöst die gesamte Menschheit! Es wirkt nicht nur kurz- oder mittelfristig, sondern ewig! Phil.2:9f: daher ist Jesus nun erhöht über alle und alles.

Vergleich Jakobs mit himmlischen Vater

Wagen wir noch einen Vergleich: zwischen Josefs Vater, Jakob, und Gott-Vater. Konkret: ihre Liebe betreffend.

Josefs Anzug ist ein Zeichen von Papas Liebe. Jakob schenkt ihm dieses feminine Gewand vielleicht als Erinnerung an Rahel? „Affenliebe“ - das reicht nicht, um sich wirklich geliebt zu wissen. Geborgenheit und Sicherheit wächst nur aus wahrhaftiger Liebe. Josef gewinnt keine innere Stärke durch die Liebe seines Vaters.

Die Liebe des Vaters im Himmel zu Jesus, Seinem Sohn, dagegen wirkt anders. Jesus ist stark und weiß sich mit Seinem Vater total eins. Was Jesus tut, ist selbstbestimmt, nicht fremdbestimmt! Er weiß sich wirklich und wahrhaftig geliebt vom Vater. Die beiden sind einig in ihrem Ziel: die Menschen zu versöhnen mit dem Schöpfer.

Gottes heilsamer Einfluß

Mit diesen Vergleichen machen wir uns bewusst: am Anfang von Josefs Lebensweg vermissen wir schmerzlich Gottes guten Einfluß! Er wird im gesamten Kapitel mit keinem Wort erwähnt. Wie heilsam wären doch Gottes Wege von Anfang an!

Wenn z.B. Jakob mit *gesunder* Liebe eine starke Charakterentwicklung bei *allen* seinen Söhnen gefördert hätte. Dann hätte Josef schon in jungen Jahren Selbstbewußtsein und Charakterstärke aufbauen können. So jedoch erweist er sich als schwach, als er sein Statussymbol, den „bunten Leibrock“, verliert. Manche Krise fängt auch heute noch so an: wer bin ich eigentlich? Was ich anderen zeige, ist das ein „bunter Leibrock“, der schnell ausgezogen werden kann?

Zumutungen

Trotzdem ist Gott da, auch wenn niemand aus der Familie ausdrücklich nach Ihm zu fragen scheint. Als Josef Sklave wird in Potifars Haus, wird extra erwähnt: der Herr ist mit ihm (K.39:2a). Deswegen ist trotz aller Schwächen Josefs Geschichte *Gottes* Geschichte mit ihm. Gott läßt harte Zeiten für Josef zu.

- Er mutet ihm zu, seine nur angelegte Sicherheit zu verlieren, damit er zu einer eigenen, tragfähigen Position findet.
- Er mutet ihm zu, auf Jakobs verwöhnende Liebe zu verzichten, damit er Gottes stärkende Liebe kennenlernt.
- Er mutet ihm ein Sklavendasein zu, weil er unter solchen Bedingungen am besten selbstbestimmtes Verhalten lernt.

Mut

Diese Zumutungen Gottes machen Josef Angst. Doch Gott schenkt ihm Mut, sie zu überwinden. Bei *Papa zuhause* braucht Josef keinen Mut, auch nicht unbedingt Gottes Beistand. Aber der Lebensweg, der nun vor ihm liegt, geht ohne Gott nicht. Die Angst vor dieser ungewissen Zukunft kann Josef nur aushalten, weil Gott diesen Weg mitgeht.

Wir hören jetzt ein Lied, das diesen Gedanken vertieft: „Denn Er hat Seinen Engeln befohlen über dir“.